

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

1. Aufl. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 139.

Sonnabend, den 28. November 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser, der sich erkältet hat, hütete wie am Dienstag, so auch am Mittwoch das Bett. — Der deutsche Kronprinz wohnte am Sonntag in Schweidnitz in Schlesien der Enthüllung eines Denkmals für Friedrich den Großen bei. — Die Hofnachrichten sollen künftig kürzer und knapper gehalten sein und nur über diejenigen Handlungen des Kaisers berichten, die einen Teil der Herrscher-tätigkeit bilden. Auch die Mitteilungen über die täglichen Beschäftigungen der kaiserlichen Prinzen, über Prinzenreisen usw. sollen eingeschränkt werden. Jeder Hofbericht soll vor seiner Publikation von einer amtlichen, verantwortlichen Stelle geprüft werden.

— Ueber die Forderungen für die Flotte machen die „Köln. Zig.“ und die „Berl. N. Nachr.“ nähere Mitteilungen. Die Forderungen werden sich innerhalb des Rahmens der Flottengelege von 1900 und 1906 halten. Unter den für die Heimat und den Auslandsdienst bestimmten Schiffen befindet sich nur ein Vernebrungsboot, der große Kreuzer „S“, der wie seine beiden Schwefelschiffe „K“ und „G“, die im Bau oder in der Bauvorbereitung sind, mit einer Turbinenanlagenanlage ausgerüstet wird. Nach der Bewilligung der geforderten drei Linienschiff-Vertragbauten werden sich zehn 18 000-Tonnen-Schlachtschiffe im Bau befinden. Da die Bauzeit auf drei Jahre bemessen ist, wird frühestens 1912 ein volles Geschwader dieser Linienschiffe verwendungsbereit sein. Im ganzen werden im Jahre 1909 sich im Bau befinden: zehn Linienschiffe, vier große und sechs kleine Kreuzer. Zu diesen zwanzig Schiffen, die sich auf die Forderung des Flottengelebes stützen, kommen dann noch die kleinen Bauten: eines Flugzeugbootes für China, eines Landers für das Minenversuchskommando, Torpedoboote und Unterboote.

— Neuf a. L. ist der einzige deutsche Bundesstaat ohne Schulden; und nicht allein ohne Schulden. Neuf verfügt außerdem noch über ein mehrere

Millionen betragendes Kapital. Auch das Staatsjahr 1908 wird nach einem Ueberschuss abweisen.

— Die Urkunde über die Stiftung einer Denkmünze für die Südwesfalikalämpfer hat Zusätze beziehungsweise Veränderungen erhalten, die vom Reichsanzeiger veröffentlicht werden. Es handelt sich um die Berechtigung zur Uebergabe von Spangen mit dem Namen von Gefechtstoten.

Oesterreich-Ungarn. Gerüchweise verlautet, daß am 2. Dezember, am Tage des Regierungsjubiläums, eine kaiserliche Kundgebung erfolgen wird, durch die die Machtbefugnis des Erzherzog-Thronfolgers wesentlich erweitert wird. Näheres über dieses mit großer Bestimmtheit auftretende Gerücht ist noch nicht bekannt.

Frankreich. Die vom Kriegsminister geplante Vermehrung der französischen Feldartillerie um 28 Geschütze für jedes Armeekorps wird eine einmalige Mehrausgabe von acht Millionen Franc für Pferdekäufe und eine dauernde Mehrbelastung des Kriegsbudgets um neun Millionen Franc jährlich erfordern.

England. Im Unterhause erklärte Premierminister Asquith auf verschiedene Anfragen, es sei dafür Sorge getragen, daß England auf absehbare Zeit die Ueberlegenheit zur See behalte. Die englische Flotte sei gegenwärtig stärker, als die beiden nächstgrößten Flotten der Welt. Die Regierung hat Vorzorge getroffen, daß dieses Verhältnis aufrecht erhalten bleibt.

— Der ehemalige Oberkommandierende in Indien und Befehlshaber der englischen Streitkräfte im Burenkrieg, Lord Roberts, der seit geraumer Zeit auf dem Standpunkt steht, daß England eine größere Armee besitzen müsse und dieser Ansicht wiederholt im Parlament Ausdruck verliehen hat, hat jetzt seinen in Aussicht gestellten Antrag auf Schaffung einer starken englischen Landmacht im Oberhause eingebracht und ausführlich begründet. Die große Mehrheit des Hauses stimmte ihm bei.

Perth. Der Schah von Persien verweigert die Konstitution, die er seinem Volke feierlich versprochen hatte. Er versucht seinen Wortbruch mit

der Behauptung zu verdecken, eine Verfassung wider-spreche den Gelehen der mohamedanischen Religion und werde vom persischen Volke nicht gewünscht. Nichtig ist an dieser in einer feierlichen Proklamation enthaltenen Behauptung nur das eine, daß die persische Geistlichkeit die religiösen Bedenken des Schahs gegen die Verfassung teilt und deren Aufhebung empfohlen hat. Die Mehrheit des persischen Volkes fordert die Konstitution. Der ablehnende Bescheid des Schahs, wonach ein Parlament auch in der Zukunft unter keinem Vorwande eingelegt werden darf, wird die noch nicht erstirbte Revolution im Lande zu hellen Flammen entfachen. Geopannt darf man auch hin, wie sich Rußland und England zu der jüngsten Proklamation des Schahs stellen werden. In einem von Rußland unterstützten Ultimatum hatte England den Schah Muhammed Ali Mirza bekanntlich aufgefordert, die von seinem Vater gegebene Verfassung wiederherzustellen.

Deutscher Reichstag.

Am Montag sprach Abg. Dr. Biemer (fr. Volksp.) Er war gegen die Neuordnung der Zuschüsse der Einzelstaaten an das Reich, weil der Bundesrat dann noch weniger zur Spar-samkeit neigen würde. Das Reich könne bei den Heeresausgaben gespart werden. Abg. Zimmermann (Mörm.) forderte Erhöhung des Mittelstandes. Viel näher als die meisten hier vor-geschlagenen Steuern lägen eine Börsenumschsteuer, die Ver-haftung der Wechselbank und des Kohlenbergbaues. Zu er-wägen sei eine Besteuerung der nicht alkoholischen Getränke. Abg. Schrader (fr. Berg.) schloß sich dem Abg. Biemer an. Preuß. Finanzminister v. Meineladen blieb dabei, daß der Be-darf mit 500 Mill. Mark nicht überdeckt sei, und verwies gegen-über Vorwürfen wegen der „Heinen“ Finanzreform des früheren Schatzsekretärs auf die Mitarbeit des Reichstags. Der Minister verteidigte auch die Finanzreform des Reichstags. Abg. v. Camp (fron.) behauptete, die Vorlagen hätten im allgemeinen eine günstige Aufnahme gefunden. Abg. Bayer (südd. Volksp.) fragte nach der Berechtigung hierzu und ließ eine Kritik folgen, bei der auch der Humor zur Geltung kam. Der Dienstag brachte eine Anwesenheit, es fand die An-frage wegen des Grundbesitzes in Rabob auf der Tages-or-dnung. Vorher erklärte Abg. Bayer (südd. Volksp.), er be-dauere, den preussischen Kriegsminister zu Unrecht verdächtigt zu

3]

Susanne.

Erzählung aus dem modernen Frauenleben
von Hedda Bengauer.

Nachdruck verboten.

Im Hausflur angelangt, kifferte sie Max zärtlich zu: „Jetzt sind wir aus dem Bereiche ihrer Augen und Ohren, nun darfst Du mich wieder küssen und duzen.“

Der junge Förster aber schritt düsteren Blickes an ihr vorüber.

Am Abend desselben Tages schrieb Su an ihre Herzensfreundin in München:

„Herzliche Fifi!“

Ich wohne hier im Walde in einem Forsthaus. Dagegen man mir eine der guten Stuben ein-geräumt hat, sehe ich mich doch ganz ge-waltig zurück nach meinem künftigen, kleinen Boudoir mit dem halbdunklen, molligen Kofe-winkel, hinter Palmen und japanischen Schirm-fächern. Ach Gott, was für ein altnörrisches Ding doch so eine sogenannte „gute Stube“ ist! Die schätigen Möbel von billigen Klamm-überzügen geschont, unter dem ovalen Tisch mit nur noch halb vorhandener Polsterung ein verblühter Blumentisch, die langen Gas-dinen steif abstechend und blauweiß getrichelt, ebensolche Häkelstühle auf dem Fensterbänken, dem eckigen Fußschemel, der Kommode und als Decke über dem hochgetürmten Federbett. An der Wand ein Hauslegen mit Berlin ge-flickt: Wo Glaube da Liebe, wo —

Doch Du weißt schon, wie's weiter heißt, es ist zu langweilig, um es niederzuschreiben; da-neben schreckliche Oedruksbilder und hinten in der Ecke ein Glasstrank mit allerlei vorfrin-tulichen Kokkbarkeiten.

Der hübscheste Gegenstand hier im Hause ist der Hausher selbst!

Himmel, ist der aber nett und interessant! Groß, kräftig, breitschulterig, wie ein rechter Germane, eine Siegfriederförmung, gerade wie man diesen Helden im Hoftheater gibt!

Sogar denselben weichen, rötlichblonden, et-was gekräuselten Bart! Natürlich ist er in mich verliebt. Gelübt hat er mich auch schon, der Hüne, es war ganz schön, es wäre auch nicht gar so übel, die Frau Försterin zu werden, natürlich nicht für mich, denn dieses Glück wäre mir zu langweilig. Und dann überhaupt, wenn ein Mensch schon „Wellmoler“ heißt,

„Max Wellmoler“, brer, ich bitte Dich!

Er — mein Ideal — heißt Kurt — Kurt von Sassen — führungswahr ein anderer Name! Und Du weißt, ich gebe was darauf, ein Krönlein im Züfel meines Taschentuchs zu sehen. Bil-tiger tun wir es nun einmal nicht, Fifi, nicht wahr?“

Diesen Brief übergab Su am anderen Morgen dem Förster zur Beforgung an die Bahnstation.

Und während dieser nun das sein verstim-merte zierliche Kuvert in der Hand tragend, gedankenvoll den Wald durchschritt, hatte er jetzt Muße genug, an die holde Schreiberin zu denken,

die seine Sinne gefangen hielt und seine Phantastie beschäftigte.

Wie so viele junge, herzengute und unter-fahrene Männer, so erlag auch Max dem Zauber, den die körperliche Schönheit auszuüben pflegt, die widerstandslos in dem Wahne befangen, daß die schöne äußere Hülle auch eine schöne Seele bergen müsse. Freilich immer genügte das reizende Aus-sehen des jungen Stadträuleins nicht, den mins-derwertigen Stern ganz zu verhüllen. Bei dem täglichen Zusammensein konnte es nicht ausbleiben, daß Su's Charakter den ergeben und ehrenhaft veranlagten jungen Förster bald schon etwas zu enttäuschen begann.

Einmal kamen mehrere Regentage hinter ein-ander. Die Frau Geheimrat lag liehrend in dem Bette und behauptete, ihre gichtischen Schmerzen hätten sich durch die naßkalte Witterung sehr verschlimmert. Sie war eben nicht besser Laune und deshalb zog es Su vor, das Zimmer zu verlassen und sich in den unteren Räumen anzupflanzen. Gelangweilt legte sie in dem geräumigen Sofa in der Försterstube und gähnte.

Max bemühte sich aus allen Kräften, irgend eine Unterhaltung zu finden.

Er hatte ihr mancherlei erzählt, von seiner Mutter gesprochen, von seinem Vater, von ihrem glücklichen Gehehen und allen Familienangelegen-heiten, ganz ernst, ganz intim, in seiner herzeng-äute und Unbefangtheit glaubend, daß sie diesen Dingen einiges Interesse entgegen brächte. Doch sah er bald selbst seine Täuschung ein.

haben, daß er der Abnahme des Speisepfandes Luftschiffes Schwierigkeiten bereitet habe. Die Anfrage begründete Abg. Wieberg (Str.). Er brachte zahlreiche Klagen von Bergleuten vor, u. a., daß es an Wasser zur Verriegelung gefehlt habe. Ein Reichsberggesetz sei unerläßlich. Abg. Behrens (würtf. Berg.) wandte sich gegen die Bergaufsicht. Staatssekretär v. Bethmann dankte für die Teilnahme des Auslandes und bezeichnete es als rasam, die Erfahrungen der Arbeiterchaft mit zur Kontrolle heranzuziehen. (Beano!) Die preussische Regierung müsse endlich, wie der Bergarbeiterbund, verfahren werden können. Er, der Staatssekretär, widmete dieser unbedingt notwendigen Aufgabe die größte Aufmerksamkeit und hoffe damit der Sache mehr zu dienen, als wenn er an die Frage herantrete, ob das Reich durch ein Reichsberggesetz einzugreifen habe. Preuss. Handelsminister Delbrück konnte sich kein abschließendes Urteil abgeben. Im allgemeinen sei genug Wasser vorhanden gewesen. Selbstverständlich sollten alle Bergwerke vernommen werden, und er werde sie auch besuchen. Der Minister ging dann auf verschiedene Beschwerden der Bergarbeiter ein und teilte mit, daß folgende Fragen von neuem erörtert werden sollen: Verriegelung, größte Sicherheit bei Sprengungen, Forderung von Weiterarbeiten und Organisationsfragen. In der Besprechung trat Abg. Dann (natf.) für ein Reichsberggesetz und Arbeiterkontrollen ein. Abg. Que (Soz.) griff den Kapitalismus an.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus fand am Freitag die Interpellation des Zentrums über das Grubenunglück in Hamm auf der Tagesordnung. Das Haus war aber nicht so besetzt, wie man es nach der Wichtigkeit der Tagesordnung erwartet hätte. Die Interpellation begründete kurz Abg. Freiherr von Twidell (Str.), der sich zum Fürsprecher der bekannten Zentrumsforderungen für die Bergarbeiter, Erlass eines Reichsberggesetzes und Einführung von Arbeiterkontrollen machte. Beantwortet wurde die Interpellation von dem Chef der Bergverwaltung, Handelsminister Dr. Delbrück, der ausführte: Er selbst und seine Mitarbeiter in der Regierung seien mit tiefem Schmerz und Trauer erfüllt über das furchtbare Unglück. Die Teilnahme des In- und Auslandes, sowie die Sympathie, die Arbeiter noch zu dem ihnen darüber emstenden werden. Ueber die Veranlassung und den Herang der Explosion hat sich Bestimmtes noch nicht feststellen lassen. Es ist möglich, daß gewaltige Gasmassen aufgetreten und durch einen Stoß oder eine Lampe explodiert sind, oder daß sich große Mengen Kohlenstaub selbst entzündet haben. Doch ist bis jetzt ein Anhaltspunkt für keine dieser beiden Behauptungen gefunden. Ueber die Verriegelung führt der Bergverwalter und sein Stellvertreter genaue Kontrolle. Noch am Morgen des Unglücks hatte der zuständige Beamte einen Teil der Grube besichtigt, aber nicht die Spur von Schlagwecken gefunden. Die Beamten und Wettermeister bestimmten übereinstimmend, daß in der Grube, abgesehen von den notwendigen Reparaturen, kein Wassermangel gefehrt habe. An Rettungsversuchen ist alles getan worden, was sich nur tun ließ. Was den zweiten Teil der Resolution anbelangt, so sei es verfehlt, schon jetzt Anordnungen gegen die Wiederkehr solcher Unglücke treffen zu wollen, wenn die Ursachen dieses Unglücks noch nicht festgestellt sind. Mit einer Vernehmung der beteiligten Bestimmungen abein sei es nicht getan, auch nicht mit der Anstellung von Kontrollbeamten aus dem Arbeiterstande. Auch die Arbeiterkontrollen können ebenso wenig an sich wirksam kontrollieren, daß ein Unglück unbedingt vermieden wird. Ein Reichsberggesetz halte ich nicht für notwendig. Die Bergverwaltung wird aber alles tun, um die Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und Unternehmern im Bergbau zu verbessern. In der Besprechung, die dann beschloffen wurde, erklärten sich die Abg. Krause-Walzenburg (Str.) und Dr. Friedberg (natf.) gegen ein Reichsberggesetz. Abg. Eichhoff (Str. Wp.) verlas unter allgemeinem Beifall eine ihm zugegangene herzliche Heilwünsche von der internationalen parlamentarischen Union. Der freimütige Redner machte darauf aufmerksam, daß seine Partei bereits Anträge eingebracht habe, die die Anstellung von Arbeiterkontrollen und den Erlass eines Reichsberggesetzes bezwecken. Nebenher seien dann Aufstellungen, die ihm über die Stimmung der Bergleute im Ruhrrevier zugegangen sind und verlangte eine strenge Untersuchung über die Ursachen des Unglücks auch gegen die Zechenverwaltung. In einer zweifelhafte Rede richtete dann Abg. Keimert (Soz.) heftige Angriffe gegen die Bergbehörden und Zechenverwaltungen. Minister Delbrück erwiderte den Redner, ihm die Gewahrsam für seine Behauptungen zu nennen, damit die Untersuchung auch nach dieser Richtung hin ausgeübt werden könnte. Abg. Schulze-Bellum (konf.) warf den Sozialdemokraten vor, daß sie auch dieses furchtbare Unglück zu parteipolitischen Agitationszwecken ausbeuteten. Dann wurde die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

Die Weiterberatung am Sonnabend über das Grubenunglück in Hamm wurde halb zu Ende geführt. Handelsminister Dr. Delbrück teilte zu Beginn der Sitzung mit, daß er bereit sei, die Verträge, die dem Abg. Keimert ihre Angaben gemacht haben, auf tatsächliche Gruben zu übernehmen, wenn sie wegen dieser Aussagen gemindert werden sollten. Abg. Korfanty (Pole) sprach sich für die Notwendigkeit der Beratung von Arbeiterkontrollen aus und meinte, daß die Arbeiterausschüsse in ihrer jetzigen Zusammensetzung keine höhere Bedeutung hätten. Als sich der Redner eingehend mit den Umständen auf den oberirdischen Gruben beschäftigte, wurde er vom Präsidenten v. Krüger mehrmals zur Sache gerufen. Der Abg. Dr. Bachmeide (Str. Wgg.) trat ebenfalls mit Entschiedenheit für die Anstellung von Grubenkontrollen aus dem Arbeiterstande ein. Der Abg. Bruck (Zentr.) der selbst Bergmann gewesen, forderte den Erlass eines Reichsberggesetzes und potentierte über seinen die Sozialdemokratie. Der Abg. Keimert (Soz.) gab zum Schluß die Erklärung ab, daß er dem Minister noch heute seine Gewahrsam nennen werde. Ein Schlußantrag wurde dann angenommen. Der Gesetzentwurf über die Reform des Berggesetzes und die Anstellung von Arbeiterkontrollen wurde der Budgetkommission, die Gebührensordnung für Bergbeamten einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Montag.

Am Montag beriet das Haus die Vorlage über die Aufhebung des Gemeindesteuerprivilegs der Beamten, die Minister v. Moltke begründete. Die Aufhebung müsse auf die neu anzustellenden Beamten beschränkt werden, weil sonst die Beamten zu einschlägigen seien, die neu erforderlichen 10 Mill. Mark aber fehlen. Die Abg. Herold (Str.) und v. d. Gröben (konf.) waren für genaue Prüfung; ersterer hielt es für richtiger, die Beamten zählten die Hälfte der Steuer von ihrem ganzen Einkommen. Abg. Dr. Schröder (natf.) war auch für Aufhebung des Steuerprivilegs der Geistlichen, Lehrer und Standesherren, müßte doch alle Welt mit dem Staat Opfer bringen. Den Abg. Reinebeck (Str. Wp.) und Döber (Str. Wp.) genügte die Vorlage nicht. Auch Abg. Förlch (Soz.) verlangte ganze Arbeit. Die Vorlage wurde der verärgerten Gemeindefunktion überwiesen. Die Vorlage über die Aufhebung der Haftpflicht der Beamten.

lokales und Provinziales.

[*] **Annaburg, 27. Nov.** (Wintergewitter.) Gestern abend gegen 6 Uhr zog ein starkes Gewitter über unsere Ort, daß von starkem Wind und Hagelstauer begleitet war.

Annaburg. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die vom Frauenverein veranstaltete Verlosung Sonntag den 29. d. M. im Waldschloßchen, nachmittags 3 Uhr beginnt.

[=] Ueber den Zirkus Olympia, der hier am Freitag, Sonnabend und Sonntag in Aiders „Neue Welt“ Vorstellungen gibt, wird von auswärtig berichtet: „Der Zirkus Olympia, der hier in M. seine Porten geöffnet hatte, erfüllte voll und ganz die Erwartungen, die wir in ihm gesetzt. Wir haben auf diesem Gebiete nicht so vieles gesehen, daß wir unseren Lesern und Leserinnen nicht so aus vollem Herzen empfehlen könnten, wenn die Kräfte des Unternehmens nicht besonders gut wären. Wir haben in dieser Beziehung die ausgezeichneten Freizeitschriften des Direktors und weiter die abteiligen Kunstproduktionen der Gesellschafterin Maximilian hervor, die selbst im Leipziger Krystal-Palasttheater den größten Beifall finden würden. Letzteres gilt auch von der genialen athletischen Produktion des Signor Frediani auf dem Drahtseil. Göttingerlich produzierten sich ferner die kleinen Gesellschafter Brumback. Viel Spaß verursachte auch das faszinierende des Clowns Sternborn mit seinem August Bim-Bam und der Original-Portrat der Pongy Golo und Max, die eine Wagenpromenade ausführen, wobei sich eine Anzahl besessener Fortrierer in der amüsantesten Weise beteiligte. Das Pferdemarkt, das der Zirkus beherbergt, ist gut. So wird jeder, der den Zirkus besucht, wohl befriedigt heimkehren, denn die Darbietungen weisen weit ab von denen, die sonst in ähnlichen Unternehmungen geboten werden.“

OC. (Mischau.) In wenig Tagen wird die Uhr des Jahres uns die zwölfte Stunde künden. Der November ging dahin, vorüber sind seine ersten Tage: Allerheiligen, Bußtag, Totentag, und hinein gehts nun in den lichtvollen Advent und Weihnachtsmond. Er wird unsern Sinnen etwas ablenken von dem Ernst der Zeit, der sich auf allen Gebieten, des öffentlichen Lebens widerspiegelt. Er darf uns diesen Ernst aber nicht vergessen machen. Schwere Tage warrens, die nun hinter uns liegen, Tage, in denen das seit vielen Jahren im Volke herrschende Unbehagen mit dem, was man den „neuen Kurs“ nennt, mit elementarer Gewalt zum Ausbruch kam und das in dem offenen, ehrlichen Verlangen deutscher Patrioten gipfelte, andere Bahnen einzuschlagen, damit der Zwiespalt zwischen Kaiser und Nation nicht noch größer werde. Fürst Bülow und Kaiser Wilhelm haben in erster Stunde sich deswegen „Aug“ in „Aug“ gefanden. Die Krisis ist beseitigt, das kaiserliche Zugeständnis aber wird allgemein als ungenügend befunden und man setzt keine Hoffnungen auf die Zukunft. Möge sie uns Kaiser und Volk wieder zusammenbringen, damit letzteres mit neuer Kraft und neuem Vertrauen weiter mit Hilfe in der Arbeit um das Wohl des deutschen Vaterlandes. Die 100jährige Gedenker der Städteordnung hat uns erneut vor Augen geführt, welche Kraft und welche Arbeitsfreudigkeit im Volke liegt, wenn es mitzuschaffen heißt an den großen Werken für die Allgemeinheit. Die Erfüllung solcher bürgerlichen Pflichten aber setzt auch Rechte voraus, und diese im Sinne des großen Staatsmanns Stein zu erhalten und zu erweitern muß das Volk und alle Volksfreunde sein. Möge man diesen an den betriebsmäßigen Stellen gerade jetzt bedenken, wo man im Reichstage sich mit der Reichsfinanzreform, d. h. mit den von der Regierung vorgelegten, in das volkswirtschaftliche Leben tief einschneidenden neuen Steuerentwürfen beschäftigt. Steuern müssen sein, und weise Sparamkeit wie sie Fürst Bülow gepriesen, ist eine schöne Sache nur soll man die Steuern gerecht verteilen und nicht immer und immer wieder auf die notwendigsten Bedürfnisse des Lebens legen, und andererseits muß die Sparamkeit nicht nur von den unten Volksschichten, sondern auch von allen andern Kreisen verlangt und ausgeübt werden.

OC. Advent! Welch befehlender Klang liegt in diesen Worten, im Ton der Glocken, der durch Stadt und Land die Ankunft des Herrn, die Morgenröte einer besseren Zeit uns künden! Die trüben Wintertage werden erleuchtet von Heude, Liebe und Erwartung, welche die Zeit des Advents in die Herzen der Menschen bringt. Stille ist's nach und fern, die Erde schläft, vom Himmel schaut in trauter Dämmerstunde der lichte Abendstern, ein Gottesodem erfüllt die Welt und der Engel des Friedens geht durch die Lande — es ist Advent. Wir gehen in ein neues Kirchenjahr. Öffnen wir unsere Herzen dem Klang der Glocken und lassen wir die frohe Botschaft von des Königs Kommen eindringen in sie, und die Liebe und den Frieden, die der Herr uns bringt. Die Weihnachtssonne leuchtet ihre Strahlen voraus, sie zerstreut den Dunkel der Nacht, bald steigt die Sonne selbst empor, Heil verkündend, daß es noch eine Hälfte gibt und daß der Helfer nahe ist. Fassen wir darum den Mut, zu glauben und zu hoffen, daß trotz aller Not ein neuer Morgen, ein liches Weihnacht uns anbrechen wird und gehen wir mit Gottvertrauen und frohem Sinne dieser neuen Zeit entgegen und damit zugleich hinüber ins neue Kirchenjahr.

Su gähnte noch immer und schloß die Augen. „Ach, wie fade und endlos solche Regentage im Gebirge sein können,“ sagte sie verdrossen. War ließ nun durch Margarete Körbe voll alter Bücher, Zeitungen, Zeitschriften und Albums herbeischleppen, in der leisen Hoffnung, die anspruchsvolle Kleine möchte aus dem geistigen Schatz der Mutter schöpfen, oder doch wenigstens einen angenehmen Zeitvertreib für einige Stunden finden. Aber nichts dergleichen gelang!

Su langweilte sich immer noch und sah verdrießlich hinaus in den Regen.

Da legte Mar ein aufgeschlagenes Album auf ihrem Schoß und deutete mit dem Finger auf eine große, schon etwas veraltete Photographie. „Das Bild meiner Mutter,“ sagte er leise, mit fast andächtiger Stimme.

Su hob das Gesichtchen in die Höhe, schaute lange und prüfend auf das Bild, dann zuckte sie mit den feinen Schultern und meinte, leicht aufseugend: „Ach, es muß schrecklich sein, auch einmal so alt und häßlich zu werden.“

Mar hatte nichts darauf geantwortet, aber ein Schalter zog über sein Gesicht, und seine Hand bebte, als er die Blätter wieder zusammenlegte und das Buch entfernte.

In Margaretes Brust aber kochte der Zorn.

Die selbe Frau Oberförster war eine Frau wie es keine zweite mehr auf der Welt gibt, und die jungen Mädels von heute, die sind schon gar nichts wert. Häßlich ist sie auch nie gewesen und

für das Alter hat sie täglich Gott gedankt, denn es war schön gesehnt, während andere nicht wissen, ob sie jemals —

Der junge Förster legte seine Hand begütigend auf Margaretes Schulter.

„Nimm die Sachen wieder fort, Margarete, das Fräulein scheint keinen Geschmack daran zu finden, der Fortschiffel soll mit seiner Zister herinkommen, der bringt vielleicht etwas Lustbarkeit in die Gesellschaft. Brummend und einen bitterbösen Blick auf Su werfend, entfernte sich Margarete, während Su ganz gleichgültig blieb.“

Der Herbst war ins Land gezogen.

Die Gänge des Forsthauses waren längst heimgekehrt in die Stadt und hatten nichts mehr von sich hören lassen, obgleich Mar mit heißer Sehnsucht auf das Weiden garrte, das ihm die kleine, kostete Su so fest versprochen hatte.

Warm und lind, fast sommerlich waren die ersten Herbsttage. Goldflimmende Gewebe durchlegelten die Luft, umspannten die Gräser und Halme und der Himmel leuchtete mattblau wie ein Saphir über dem dunklen Tannendickicht.

Aus dem Vorgärten herauf stieg der Duft waldender Reseden und sonnendurchwärmter Aepfel und die alte Margarete hatte alle Hände voll zu tun, um die Wintervorräte einzubringen.

Dann wurde es plöcklich kalt.

Racheldind fiel das fahlgewordene Laub von den Bäumen, ein Nebelmeer braute im Tale und selbst um die Wipfel der hohen, wintergrünen

Fichten und Tannen legten sich dunstige, milchweiße Nebelschleier. Still und einsam lag das Forsthaus inmitten des trübenden Waldes, und wortkarg und traurig, und mit gänzlich verändertem Aussehen ging der junge Förster umher.

Er schien heimlich zu leiden. Das bemerkte auch Margarete und es fiel ihr schwer aus Herz. Sie kannte ihn seit seiner frühesten Jugend, sie wußte, er war nicht mittelstamer Natur; das wichtigste behielt er für sich, denn er liebte es nicht, von seinen eigenen Wünschen und Plänen zu sprechen, ehe sie zur Tat geworden. Fortsetzung folgt.

Müde Augen.

Meine Augen müd vom vielen Sehen
Bollen ruhen nun und schlafen gehen.
Sind wie Kerzen durch die Welt gegangen,
Brannten hell von Liebe und Verlangen.
Sah'n den Mai mit Blütenzweigen winken,
Dürften Sonnenglanz und Rosen trinken,
Sah'n die Schönelein an stillen Wegen,
Trugen heimwärts reichen Frütelegen.
Lagten sich an Sternenschein und Sonnen,
Schöpften aus der Liebe tiefen Brunnen,
Schauten und genossen aller Guden,
Dürften Augenwind und Gruß verschwinden.
Herbstwärts geht es nun, die Schatten fliegen,
Ausgetanzt der bunten Freudenreigen!
Kühler Nebelhauch und Heimwehschmerzen
„Woh! die Kerzen leise, leise aus,
Eine müde Seele will nach Haus.“

OC. Das Weihnachtsgeschäft soll nunmehr mit dem ersten Adventsonntage seinen Anfang nehmen. Er ist zugleich der erste der vier Sonntage vor dem Feste, die man den blechern, „kupfernen“, „silbernen“ und „goldenen“ nennt. Unsere Geschäftsleute haben sich durchweg aufs Beste eingerichtet, ihre Läden bieten des Herrlichen und Schönen in großer Menge, die Weihnachtsausstellungen und Weihnachtsverkäufe sind eröffnet und nun brauchen nur die Käufer in Scharen herbeizukommen und ihre Wünsche zu befriedigen. Das ist die Hoffnung unserer Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibenden, damit auch ihnen durch eine lohnende Einnahme eine Freude zum schönsten aller Feste bereitet werde. Tragen wir drum alle mit zur Erfüllung dieser Hoffnung bei, bei gutem Willen dann und wird dies keinem von uns schwer fallen.

Liebenwerda, 20. Nov. Unsere Stadt hatte bei der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1905 3251 Einwohner und heute zählt sie 3386.

Mühlberg, 24. Nov. An einem Stück Wurst erkrankte der Arbeiter Traugott Waldau. Der Wurst geriet in die Luftstöße, alsbald war der Bedauernswerte Mann eine Leiche.

Hüterbog, 20. Nov. Im Augenblick der Verzweiflung hand an sich gelegt hat der hier seit langer Zeit anässige Brauereibesitzer Altkrimm. Vor einigen Tagen reiste er nach Berlin, angeblich um Geschäfte zu erledigen. Er quartierte sich in einem Hotel ein und tötete sich mit einem Revolver. Ein altes Jückerleben und Erbschaftsregulierungen gaben dem 51 Jahre alten Mann den Entschluß, seinem Leben ein Ende zu machen. — Sich der Staatsanwaltschaft selbst gestellt hat der Lehrer R. in Kloster Finna, weil er an einem 13jährigen Mädchen unerlaubte Handlungen vorgenommen haben will. R. ist erst seit einem Jahre verheiratet und war wohlgeehrt in Ort.

Delitzsch, 19. Nov. Ein 18jähriges Dienstmädchen von hier trank auf dem Abort des Sorauer Bahnhofes eine Flasche mit Wismut aus, um sich zu töten. Sie wurde noch lebend nach dem Krankenhaus geschafft; man hofft sogar, sie am Leben zu erhalten.

Eilenburg, 24. Nov. Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern Abend in der Degenfolstraße hier ab. Der Arbeiter Johann Brendel von hier, der bis zum Sonnabend am Hainicher Damenbau beschäftigt gewesen war, wurde gestern von dem dort die Aufsicht führenden Schachtmeister Michael, da er handalierte, mit Gewalt von dem Damm heruntergebracht. Mit Drohungen, die er auch später zur Wahrheit machen wollte, verließ er die Arbeitsstätte. Als nun der Schachtmeister Michael nach Beendigung der Arbeit mit dem Arbeiter Heinz die Degenfolstraße entlang ging, wurde er plötzlich von hinten überfallen und ihm von Brendel ein Stein in den Hinterkopf beigebracht. Der zweite Stein dagegen war infolge des Zurückweichens des Verletzten den Meißerhelden selbst und zwar mit solcher

Wucht in den rechten Oberarmel, daß die Schlagader durchschnitten wurde. Bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus gab der untreuwillig zum Selbstmörder gewordene seinen Geist auf.

Zeit, 22. Nov. (Raubmordverurh.) Gestern früh 1/4 Uhr wurde im benachbarten Grimmitzschau der Gastwirt Möbius durch einen Einbrecher, der durch das Fenster in die Gaststube gedrungen war, durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt. Der Einbrecher forderte zunächst das Geld und gab dann sechs Schüsse auf den Wirt ab, von denen einer traf, dann entfloh er. Der Gastwirt wurde in das Kaiser Krankenhaus gebracht. Der mutmaßliche Täter ist ein 20jähriger beschäftigungsloser Burische aus Könderitz, dessen man noch nicht habhaft geworden ist. Im Gasthof waren abends vorher Steuern eingekommen worden, auf die es der Täter jedenfalls abgesehen hatte.

Vermischtes.

Vier Tage bedendig begeben. Auf der kruppischen Zeche Hannover in Sordel bei Bochum waren am Freitag zwei Bergleute verhängt worden. Dienstag erst ist es gelungen, beide lebend und unverletzt zu bergen. Die beiden Bergleute arbeiten in einem etwa 30 Meter hohen Ueberbau, der plötzlich zu Brüche ging, dadurch wurden beide Leute abgeschnitten. Da der Unfall sofort bemerkt worden war, konnten die Rettungsarbeiten gleich mit aller Energie aufgenommen werden. Es mußten viele hundert Wagen, Steine, hinweggeschafft werden, um zu den Verschütteten zu gelangen. Inzwischen war es möglich geworden, eine Verbindung mit ihnen herbeizuführen. Dienstag früh wurden beide, nachdem sie 90 Stunden in dem unterirdischen Gefängnis eingeschlossen waren, unverletzt ans Tageslicht gebracht. Beide sind Familienväter.

Bei lebendigem Leibe verbrannt. Die Frau des Schreiners Leinbovel in Nordorf faßte infolge eines Streites mit ihrem Ehemann den Plan, Selbstmord zu begehen. Während ihr Mann, ihre Tochter und ihr Sohn auf der Arbeitsstelle waren, zog die Frau Trauerkleider an und holte von einem Grünkrautändler einen Liter Petroleum. Mit diesem begoß sie im Keller zusammengetragenes Papier, Lumpen und sich selbst. Darauf stellte sie sich auf den Haufen und zündete ihn an. Eine Stunde später fand der Hausverwalter die unglückliche Frau im Keller verbrannt und verstoßt auf dem Hofe liegend vor.

Ein Akt unmenhlicher Rohheit wird aus Utenhofen in Niederbayern gemeldet. Drei von der Hochzeit heimkehrende Bauernburischen hatten aus reiner Neugier einen friedlich heimkehrenden Knecht trotz seiner flehentlichen Bitten mit Jaunlaten niedergeschlagen. Sie schleppten die Leiche darauf ein paar hundert Meter weit weg und gingen dann wieder in das Wirtshaus zurück, wo sie zuvor schon geäußert hatten, einer müsse heute noch hin sein. Die beiden Totschläger wurden verhaftet.

Seemannsfall. Aus Malta wird gemeldet: Der mit Kaufmannsgut nach Alexandria bestimmte Dampfer „Sardinia“ der Japannant-Dampfschiffahrtsgesellschaft ist eine Seemelle vom Hafen entfernt in Brand geraten. Die Passagiere, 200 an der Zahl, und die Besatzung brangen infolge der ausgebrochenen Panik über Bord. Da der starke Wind das Rettungsnetz erschwerte, find viele umgekommen.

Zum Brand-Untergang des Dampfers Sardinia. Von dem in Brand geratenen Dampfer „Sardinia“ wurden 40 Leichen geborgen, darunter die des Kapitäns, der bis zum letzten Augenblick ausgehalten hatte. Das Feuer schierte in dem vorderen Lagerraum, wo sich Naphta befand, ausgebrochen zu sein. Auf dem Schiff befanden sich 12 europäische und 14 arabische Passagiere.

Aus aller Welt.

Gräfenroda, 25. Nov. (Gewissenlosler Gauner.) Im benachbarten Dorsdorf wurde ein frecher Verräter festgenommen, und in das Amtsgerichtsfängnis nach Arnstadt eingeliefert, der unter Verzeigung einer gefälschten Bescheinigung angeblich für die Verunglückten auf der Zeche Nabbod Gelder sammelte. Er trug eine Summe von 172 Mark bei sich, die er hier und in anderen Orten erschwindelt hatte.

Raumburg i. Böh. Im Walde verbrannt ist die 20jährige Tochter des Viehhändlers Neumann aus Kitztemwalde. Sie war Vater und Bruder beim Anfahren von Holz befristet und blieb allein im Walde zurück, als diese das erste Feuer nach Hause brachten. Bei der Rückkehr fanden sie das Mädchen verstoßt an dem wegen der großen Kälte angezündeten Feuer liegend vor.

Karlingen in Lothringen, 22. Nov. Auf Grube Werlenbach der Saar-Wesel-Bergwerks-Gesellschaft ist gestern wegen angeblicher mangelhafter Sicherung des Grubenbetriebes ein Ausstand ausgebrochen. Zur Frühlicht sind von 500 Arbeitern 280, zur Mittagslicht von 388 Arbeitern 300 nicht eingefahren. Es handelt sich um einen, nach Angabe der Direktion bedeutungslosen Flözbrand, und Gefahr habe nicht bestanden. Der Brand soll nunmehr vollständig abgedämmt und erlosch sein. Die Direktion nimmt an, daß morgen die Arbeit wieder in vollem Umfange aufgenommen wird.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Advents-Sonntag:
Detskirche: Vorm. 9 Uhr: Abend-Gottesdienst, hierauf Beichte und heil. Abendmahl.

Niemand meckert es ob eine Speise oder ein Gebäck mit Butter zubereitet oder gekocht ist oder mit Rahm. Aus dem einfachen Grund, weil Rahm in den damit zubereiteten Speisen überhaupt nicht wahrgenommen werden kann, denn es ist vollkommen geschmack- und geruchlos. Das Pfund kostet nur 70 Pfennige, was bei den enormen Butterpreisen sehr in die Waagschale fällt.

Wollen Sie Beweise,

daß „Kathreiners Malzkaffee“ trotz aller maßlosen Angriffe der Konkurrenz ein vorzügliches, aromatisches und dabei unschädliches Getränk ist? — Dann probieren Sie ihn, bitte! Sie bekommen ihn überall! In ganzen, halben und viertel Paketen, das Viertel-Paket 10 Pfennig.

2 gut erhaltene
Bücherstellen
sich zum Verkauf
Ulmenstraße Nr. 17.

Zum 1. April n. Zs. eine
Wohnung
von 4-6 Zimmern mit Zubehör
gesucht. Angebote an
Hauptmann Engel.

Eine Oberwohnung
ist per sofort oder später zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt
Emil Kauer.

Frische Eier
sind zu haben bei
Wilh. Riethdorf.

Camembert-
Schweizer-
Gamer-
Roquefort-
empfeht J. G. Hollmigs Sohn.

Frische Landbutter,
à Stück 60 Pfg.
empfeht J. G. Frigische.

Alle Sorten
Schreib- u. Briefpapiere
und **Kouverts**
empfeht Herm. Steinbeil,
Buchdrucker.

Vorteilhafte Reste-Verwertung mit
Sie gibt allen Speisen
auf billigste Art über-
raschend frischen Wohl-
geschmack und erspart teure Zutaten. Stets vorrätig bei
MAGGI'S Würze.
J. G. Fritzsche, Colonialwarenhdlg., Torgauerstrasse.

Strumpfstreicherei
mit Maschinenbetrieb

Selma Flemming,
Goldhof (Bahnhof)
empfeht 1 Dgd. Herren-Socken
(Kammgarn) 12,00 Mk., in Kunst-
wolle 6,50 Mk.

Damen-Strümpfe billigst,
Anstrichen von Strümpfen
jeder Art.

Gute Existenz!
Junge Leute erhalten lohnendes an-
nehmliches Probest der
Landwirtschaft, Lehrjahre und Lehr-
Stellerei, Braunschweig, Madamen-
weg 158. — Tauleute von Stellungen be-
setzt. Direktor Krause. — In 16 Jahren
über 3000 Schüler.

Knape & Wirk's
Eukalyptus-Bonbons
bestes Hustenmittel der Welt
Schugmarke „Zwillinge“
Paket 30 Pfg. echt zu haben bei:
J. G. Frigische.

Wer
sich und seine Kinder von
Husten, Katarrh,
Nachschleim, Nervenkatarrh,
Brust- und Kehlkopfentzündung
befreien will, kaufe die ärztlich er-
proben und empfohlenen
Kaiser's
Brust-Caramellen
feinschmeckendes Malz-Extrakt.
5500 notariell bescheinigte
Zeugnisse hierüber.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extrakt
Flasche 90 Pfg., zu haben bei:
O. Schwarz, Drogeriehandlung,
Krochener A. Eifers
und Otto Niemann, Annaburg.

Strümpfe
zum Neu- und Ausstricken
werden angenommen
Strumpfstriekerei W. Freidank,
Friedhofstr. 21 — Ecke Torgauerstr.
— 1 Treppe. —

Modellierbogen
Zeppelin's Luftschiff
sind zu haben bei
H. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Beckaufe
Kanariensänger,
Stamm Seifert,
mit tief gebog. Hohlrohren,
Hohlschafel, Hohlflügel,
Knorren und tiefen Pfeifen.
Kanarienzüchtereier
R. Gläzner.

Zum Vorzeichnen
von Monogramms
auf Seide etc. empfiehlt sich
Paul Stange, Maler.

**Herren-, Burschen- und
Knaben-Konfektion.**

Herren-Hockanzüge	30, 33, 35, 38, 42 M.
Herren-Jacketanzüge	14,75 - 45 "
Burschen-Anzüge	8,75 - 28 "
Knaben-Anzüge	2,50 - 18 "
Herren-Winter-Neberzieher	12,50 - 45 "
Burschen- do. do.	10,00 - 28 "
Knaben- do. do.	5,50 - 18 "
Herren-Wintermäntel	2,50 - 12 "
Herren-Winterjoppen	5,50 - 24 "
Burschen-Winterjoppen	4,50 - 18 "
Knaben-Winterjoppen	3,00 - 12 "

Zwirnrosen, Lederhosen, Cordhosen, Manchesterhosen,
Buckskinhosen für Herren, Burschen und Knaben
in größter Auswahl

Carl Quehl.

Oscar Steiner, Wittenberg, Markt 5.

Fabrik-Niederlage der Vielesfelder
Maschinenfabrik vorm. Dürlop & Co.



Großes Lager in
Wasch- u. Wringmaschinen
u. **Wäscherollen**
in nur bewährten Fabrikaten.



Verkauf auch auf
Teilzahlung.
Preislisten gratis
und franko.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt sachgemäß ausgeführt.

Apfelsinen
empfiehlt
J. G. Vollmig's Sohn.
Garantol
sehr gut bewährtes Eierkonservierungs-
mittel, Paket 25 Pf., für
100 Eier ausreichend, empfiehlt die
Apothek Annaburg.

Liebling
Seife aller Damen ist die allein echte
Hedenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. Rabebent.
Denn diese erzeugt ein zartes reines Ge-
sicht, volles, jugendliches Aussehen,
weiße, sonnenteuere Haut und blendend
schönen Teint.
à 50 Pf. bei: **Max Bucke,**
Otto Schwarze
und **Apothek Eilers.**

An diesem
Schild sind die
Läden
erkennbar,



in denen nur
SINGER
Nähmaschinen
verkauft werden

Mustergültig in Konstruktion und Ausführung,
gleich vorzüglich für Hausgebrauch u. Industrie.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Wittenberg (Bez. Halle), Schlossstr. 4.

Alleiniger Vertreter für Annaburg und Umgegend:
W. Moltrecht, Annaburg, Mittelstr. 19.

Bestellungen

auf **Weihnachtsbäume (Edel-
tannen)** nimmt schon jetzt entgegen
Invalide **Karl Böhr,**
Medere Straße.
Diese **Edeltannen** erhalten sich
lange frisch und nadeln nicht.

F. Riedel
Stellmacherei und Wagenbau.

Einem geehrten Publikum von Annaburg u. Umgegend
bringe meine auf dem **Mauer'schen** Grundstück in **Annaburg,**
Mittelstraße, eingerichtete

Stellmacherei

in Erinnerung. Empfehle mich zur Anfertigung **neuer Wagen**
sowie sämtlichen **Reparaturen** und allen in meinem Fache vor-
kommenden Arbeiten in guter und dauerhafter Ausführung.

Annaburg, Akers Neue Welt.
Nur 3 Tage!

Der große Zirkus Olympia

(40 dressierte Pferde. — Erstklassiges Künstlerpersonal)
trifft hier ein und gibt im Saale Akers's Neue Welt, welcher
vollständig zum Zirkus umgebaut ist, am

Freitag, den 27. Novbr., abends 8 1/4 Uhr seine
grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Sonabend, den 28. November:
Nachmittags 4 Uhr:
Einmalige Kinder- und Familien-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.

Sonntag den 29. Novbr. 2 große Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr:
Familien- und Fremden-Vorstellung.

Abends 8 1/4 Uhr:
große Parade-Vorstellung.
Abends 8 1/4 Uhr:
Dank- und Abschieds-Vorstellung.

In jeder Vorstellung neues Programm.
Um eine wirklich gute Zirkus-Vorstellung im Saale zu bieten, ist
die Manege mittels großer Kotosmatten vollständig zur Reitbahn ein-
gerichtet. Ich bitte mein Unternehmen nicht mit dem zuletzt hier-
gewesenen zu vergleichen.

Billige Eintrittspreise: Speeritz 1 Mk., 1. Platz 75 Pf.,
2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Kinder unter 10 Jahren halbe Preise.

Der Saal ist gut geheizt. **Die Direktion.**

Gas-Zuglampen
für Wohnzimmer

aus Messing, fein poliert, mit Brenner, Strumpf,
Zylinder, Augenschoner u. Beel-
franz. von Mark **19,00** an.
Lyra schwarz Kupfer, von Mk. **4,00** an.
Lyra, aus Messing, fein poliert,
mit Normalbrenner, Strumpf, Zylinder
der und feiner Tulpe. Mark **11,00**

Kronleuchter für Hänge- u. Stehlicht,
Ampeln,
einzelne Brenner, Schirme, Strümpfe,
Zylinder und Selbstanzünder.
:: Gaskocher :: Gasplatten. ::
Georg Preim,
Mitglied des Rabatt-Sparvereins Annaburg.

Bei mir gekaufte Lampen werden kostenlos angezündet.

Brikets

habe noch einige Ladungen ab Wert
mit Mk. 90. — für 200 Zentner
abzugeben, desgl. ab Lower Bahnh-
hof Annaburg, frei Haus und ab
meinem Lager-Speicher am Bahnh-
hof. Bestellungen erbitten durch Post-
karte oder Fernsprecher Nr. 3, da
die Lufkosten vergütet.

Wolff Weicholt, Prettin.

Seimite Apfelsinen

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Prachtvolle
Weihnachts-Krippe
als
Gratis-Zugabe

bei Einkauf von
1 Pfd. feinst. Melange-Kaffee
zu Mk. 1,60 oder 2.—
oder
1 Pfd. ff. entölten Kakao
zu Mk. 2,40 oder 2,60

Solange der Vorrat reicht, gebe
die Weihnachts-Krippe, welche die
Gemüter der Kinder in der heiligen
Nacht mehr anregt, als jede andere
Sache, vollständig gratis. Wenn die
Krippe aufgestellt ist, wirkt dieselbe
in der massigen Beleuchtung feen-
haft und unter dem Weihnachtsbaum
besonders ergreifend, sodass dieselbe
in keiner Familie fehlen sollte.

In meiner Filiale ist eine Weihnachts-
Krippe zur Ansicht aufgestellt.
**Niederlage der Chocoladen-
Fabrik Richard Selbmann**
Torgauerstrasse 29.

Rüger's
Schokoladen

im Preise von 20—50 Pfg. à Tafel
in hochfeinem Geschmack, empfiehlt
Deperic + Annaburg
D. Schwarze.

Malz-Kaffee.

Zu jedem Pfund-Paket ein wert-
voller Bon gratis.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen qualvollen Magen- und Ver-
dauungs-Beschwerden geholfen hat.
A. Soed, Schreier, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.

Gasthof
„zur Eisenbahn.“

Sonntag den 29. November:
KIRMES,

wozu freimüßlich einladet
H. Vollmann.

Verein „Frohsinn.“

Zu dem am **Sonabend** den
28. d. M. von Abends 8 Uhr ab
im **Bürgergarten** stattfindenden

Kranzkränzen

erlauben wir uns Freunde und
Gönner ergebenst einzuladen.
Der Vorstand.

Fährhaus Dommitzsch.
Sonntag Nachmittag:
Ballmusik.

ff. Kaffee und Kuchen.
Ergebenst ladet ein
G. Ebenhan.

Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg

Annaburger Zeitung.



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage:

Wochens. Sonntagsblatt

Die Inzertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 139.

Sonnabend, den 28. November 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser, der sich erkältet hat, hütete wie am Dienstag, so auch am Mittwoch das Bett. — Der deutsche Kronprinz wohnte am Sonntag in Schwetznitz in Schlesien der Enthüllung eines Denkmals für Friedrich den Großen bei. — Die Hofnachrichten sollen künftig kürzer und knapper gehalten sein und nur über diejenigen Handlungen des Kaisers berichten, die einen Teil der Herrscher-tätigkeit bilden. Auch die Mitteilungen über die täglichen Beschäftigungen der kaiserlichen Prinzen, über Prinzenreisen usw. sollen eingeschränkt werden. Jeder Hofbericht soll vor seiner Publikation von einer amtlichen, verantwortlichen Stelle geprüft werden.

— Ueber die Forderungen für die Flotte machen die „Köln. Ztg.“ und die „Berl. N. Nachr.“ nähere Mitteilungen. Die Forderungen werden sich innerhalb des Rahmens der Flottengelege von 1900 und 1906 halten. Unter den für die Heimat und den Auslandsdienst bestimmten Schiffen befindet sich nur ein Vermehrungsschiff, der große Kreuzer „S“, der wie seine beiden Schwesterfahrzeuge „K“ und „G“, die im Bau oder in der Bauvorbereitung sind, mit einer Turbinenanlagenanlage ausgerüstet wird. Nach der Bewilligung der geforderten drei Linienschiffes-Entwurfbauten werden sich zehn 18 000-Tonnen-Schlachtschiffe im Bau befinden. Da die Bauzeit auf drei Jahre bemessen ist, wird frühestens 1912 ein volles Geschwader dieser Linienschiffe verwendungsbereit sein. Im Ganzen werden im Jahre 1909 sich im Bau befinden: zehn Linienschiffe, vier große und sechs kleine Kreuzer. Zu diesen zwanzig Schiffen, die sich auf die Forderung des Flottengesetzes stützen, kommen dann noch die kleinen Bauten: eines Flugzeugbootes für China, eines Landers für das Minenversuchskommando, Torpedoboote und Unterseeboote.

— Neuz a. L. ist der einzige deutsche Bundesstaat ohne Schulden; und nicht allein ohne Schulden. Neuz verfügt außerdem noch über ein mehrere

Millionen betragendes Kapital. Auch das Staatsjahr 1908 wird noch einen Ueberschuss abwerfen.

Die Urkunde über die Stiftung einer Denkmünze für die Sidewarfaritaktämpfer hat Zusätze beziehungsweise Abänderungen erhalten, die vom Reichsanzeiger veröffentlicht werden. Es handelt sich um die Berechtigung zur Uebergabe von Spangen mit den Namen von Gefechtstoten.

Oesterreich-Ungarn. Gerüchweise verlautet, daß am 2. Dezember, am Tage des Regierungsjubiläums, eine kaiserliche Kundgebung erfolgen wird, durch die die Machtbefugnis des Erzherzog-Thronfolgers wesentlich erweitert wird. Näheres über dieses mit großer Bestimmtheit auftretende Gerücht ist noch nicht bekannt.

Frankreich. Die vom Kriegsminister geplante Vermehrung der französischen Feldartillerie um 28 Geschütze für jedes Armeekorps wird eine einmalige Mehrausgabe von acht Millionen Frank für Pferdekäufe und eine dauernde Mehrbelastung des Kriegsbudgets um neun Millionen Frank jährlich erfordern.

England. Im Unterhause erklärte Premierminister Asquith auf verschiedene Anfragen, es sei dafür Sorge getragen, daß England auf absehbare Zeit die Ueberlegenheit zur See behalte. Die englische Flotte sei gegenwärtig stärker, als die beiden nächstgrößten Flotten der Welt. Die Regierung hat Vorkehrungen getroffen, daß dieses Verhältnis unverändert erhalten bleibt.

— Der ehemalige Oberkommandierende in Indien und Befehlshaber der englischen Streitkräfte im Burenkriege, Lord Roberts, der seit geraumer Zeit auf größere Schaffung im Reich wiederholt wiederholt hat, hat jetzt die Oberhand in der Frage der Vergrößerung der britischen Flotte gewonnen. Er hat sich für eine Vergrößerung der Flotte um vier Millionen Pfund ausgesprochen.

der Behauptung zu verdecken, eine Verfassung wider-sprechen die Gesetze der mohamedanischen Religion und werde vom persischen Volke nicht gewollt. Nichtig ist an dieser in einer feierlichen Proklamation enthaltenen Behauptung nur das eine, daß die persische Geistlichkeit die religiösen Bedenken des Schahs gegen die Verfassung teilt und deren Aufhebung empfohlen hat. Die Mehrheit des persischen Volkes fordert die Konstitution. Der ablehnende Bescheid des Schahs, wonach ein Parlament auch in der Zukunft unter keinem Vorwande eingesetzt werden darf, wird die noch nicht erstirbte Revolution im Lande zu hellen Flammen entfachen. Selbann darf man auch hin, wie sich Rußland und England zu der jüngsten Proklamation des Schahs stellen werden. In einem von Rußland unterstützten Ultimatum hatte England den Schah Muhammed Ali Mirza bekanntlich aufgefordert, die von seinem Vater gegebene Verfassung wiederherzustellen.

Deutscher Reichstag.

Am Montag sprach Abg. Dr. Biemer (fr. Volksp.) Er war gegen die Neuregelung der Zuschüsse der Einzelstaaten an das Reich, weil der Bundesrat dann noch weniger zur Spar-samkeit neigen würde. Das Reich könne bei den Heeresausgaben gespart werden. Abg. Zimmermann (Norpom.) forderte die Erhöhung der Steuern. Viel näher als die meisten hier vorgeschlagenen Steuern lägen eine Einkommensteuer, die Ver-häuflichung der Verbrauchs- und des Kohlenbergbaues. Zu er-möglichen sei eine Besteuerung der nicht alkoholischen Getränke. Abg. Schrader (fr. Berg.) schloß sich dem Abg. Biemer an. Preuss. Finanzminister v. Heineken blieb dabei, daß der Bedarf mit 500 Mill. Mark nicht überschätzt sei, und verwies gegen-über Vorwürfen wegen der „Heinen“ Finanzreform des früheren Schatzkassiers auf die Mitarbeit des Reichstags. Der Minister verteidigte auch die Finanzreform des Reichstags. Abg. v. Camp (fron.) behauptete, die Vorlagen hätten im allgemeinen eine günstige Aufnahme gefunden. Abg. Bayer (fr. Volksp.) fragte nach der Berechtigung hierzu und ließ eine Kritik folgen, bei der auch der Humor zur Geltung kam.

Der Dienstag brachte eine Aenderungsdebatte, es handelte sich um die Vergrößerung der Flotte. Abg. Bayer (fr. Volksp.) fragte nach der Berechtigung hierzu und ließ eine Kritik folgen, bei der auch der Humor zur Geltung kam.

3]

Susanne.

Erzählung aus dem modernen Frauenleben von Hedda Bengauer.

Nachdruck verboten.

Im Hausflur angelangt, küßte sie Max zärtlich zu: „Jetzt sind wir aus dem Bereiche ihrer Augen und Ohren, nun darfst Du mich wieder küssen und duzen.“

Der junge Förster aber schritt düsteren Blickes an ihr vorüber.

Am Abend desselben Tages schrieb Su an ihre Herzensfreundin in München:

„Herzliche Fifi!
Ich wohne hier im Walde in einem Forsthaus. Obgleich man mit einer der guten Stuben eingeräumt hat, sehe ich mich doch ganz gewaltig zurück nach meinem köstlichen, kleinen Boudoir mit den halbdunklen, molligen Kofewinkeln, hinter Palmen und japanischen Schirm-fächern. Ach Gott, was für ein altmodisches Ding doch so eine sogenannte „gute Stube“ ist! Die schätzbaren Möbel von billigen Natur-überzügen gesont, unter dem ovalen Tisch mit nur noch halb vorhandener Polster ein verblühter Blumentopfpf, die langen Gardinen steif abstechend und blauweiß getricht, ebenförmige Häkelsterne auf dem Fensterrahmen, dem edigen Fußschemel, der Kommode und als Decke über dem hochgetrimmten Federbett. An der Wand ein Hauslegen mit Berlin ge-tickt: Wo Glaube da Liebe, wo —

Doc ist zu nebeln der flutli. Der G. Dim. Groß. Gern. man. Sog. was. mich. der S. nicht. natu. wäre. ein Mensch schon „Wellmoler“ heißt. „Mag Wellmoler.“ hrrr, ich bitte Dich! Er — mein Ideal — heißt Kurt — Kurt von Saffen — fährwahr ein anderer Name! Und Du weißt, ich gebe was darauf, ein Krönlein im Ziwel meines Taschentuches zu sehen. Bil-liger tun wir es nicht einmal nicht, Fifi, nicht wahr?“

Diesen Brief übergab Su am anderen Morgen dem Förster zur Besorgung an die Bahnstation. Und während dieser nun das sein parfü-mierte Kuvert in der Hand tragend, gedankenvoll den Wald durchschritt, hatte er jetzt Muße genug, an die holde Schreiberin zu denken.

st, es an; da- ten in orstint-

Wie so viele junge, herzensgute und uner-fahrene Männer, so erlag auch Max dem Zauber, den die körperliche Schönheit auszuüben pflegt, den widerstandslos in dem Walde gefangen, daß die schöne äußere Hülle auch eine schöne Seele bergen mußte. Freilich immer genügte das reizende Aus-sehen des jungen Stadträuleins nicht, den mind-derwertigen Kern ganz zu verhüllen. Bei dem täglichen Zusammensein konnte es nicht ausbleiben, daß Su's Charakter den gediegen und ehrenhaft veranlagten jungen Förster bald schon etwas zu enttäuschen begann.

Einmal kamen mehrere Regenstage hinter ein-ander. Die Frau Geheimrat lag stöhnend in Bette und behauptete, ihre giftigsten Schmerzen hätten sich durch die nasskalte Witterung sehr verschlimmert. Sie war eben nicht besser Laune und deshalb zog es Su vor, das Zimmer zu verlassen und sich in den unteren Räumen anzubetten. Gelangweilt legte sie in dem großen bequemen Sofa in der Försterstube und gähnte.

Mar bemühte sich aus allen Kräften, irgend eine Unterhaltung zu finden.

Er hatte ihr manderle erzählt, von seiner Mutter gesprochen, von seinem Vater, von ihrem glücklichen Gehen und allen Familienangelegen-heiten, ganz ernst, ganz intim, in seiner Herzens-güte und Unbefangenheit glaubend, daß sie diesen Tagen einiges Interesse entgegen brächte. Doch lag er bald selbst seine Täuschung ein.

